(Fünfter Jahrgang.) (Expedition: Markgrafenstr. 43. am Gensdarmenmarkt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentl. 1 Sgr. 9 Pf., m. Botenl. 2 Sgr., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Vierteljährl. 22 Sgr. 6 Pf., m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn.-Preis ist bei allen Postanstalten des Inl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Insert. d. gespalt. Petitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

№ 259. Berlin, Donnerstag den 5. November. 1857.

Ein unermüdlicher Kampf.

Manch' Kämpfer für Recht, Gerechtigkeit, Volksbildung, Wahrheit und Fortschritt hat seine Pflicht damit abgethan, daß er seine Lehren der Welt hingiebt und den Erfolg der guten Sache allein überläßt; ein edlerer Kämpfer aber ist der, welcher sein Leben der Aufgabe weiht, der Wahrheit und dem Rechte unausgesetzt die Bahn des Erfolges zu erobern und mit Unermüdlichkeit immer und immer wieder auf den Kampfplatz zu treten, so oft und so vielfach Verkehrtheit und Irrthum ihn herausfordern.

Die neuere Zeit hat manchen würdigen Kämpfer der erstern Gattung hervortreten lassen; aber im Bewußtsein der guten Sache, der sie dienen, ziehen sie sich nicht selten in Unthätigkeit zurück, wenn sie auf Widerstand stoßen. Eine philosophisch-historische Weltanschauung und Ueberzeugung, die sie lehrt, daß keine Wahrheit in der Menschheit verloren gehe, läßt sie getrost schweigen und vornehm herabblicken auf die Gegner, deren Mühen sie doch für vergeblich halten.

Anders sind die Wenigen, die nicht blos auf die Entdeckung der Wahrheit ausgehen, sondern die auf das Geltendmachen derselben den höchsten Werth legen. Sie ruhen nicht, wenn sie ein und zweimal das gesagt haben, was ihnen als heilsam für die Zeit erscheint; sie nehmen meist mit dem Märtyrerthum im bürgerlichen Dasein auch das geistige Märtyrerthum auf sich, immerfort ihren Kampf zu erneuen und unausgesetzt den Gegner in allen Schlupfwinkeln aufzusuchen, wohin er sich flüchten will und ermüden nimmer, in unzähligen Wendungen auf ihr Ziel zurückzukommen, selbst wenn man meinen sollte, es sei von ihnen alles erschöpft, was für ihre Sache gesagt werden kann.

Ein Kämpfer von der wunderbarsten Unermüdlichkeit dieser Art ist der dem Greisenalter sich nähernde Adolph Diesterweg. Sein diesmaliges pädagogisches Jahrbuch für 1858 ist wiederum zeitig erschienen und beschämt viele jugendlichere Kämpfer, die sich nach kurzer Arbeit schon auf den Ruhestuhl der philosophisch-historischen Weltbetrachtung setzen, durch die unerschöpfliche Frische, mit welcher er den Kampf für echte Volksbildung in so langen, langen Jahren führt. —

Es ist schwer, ein Bild von dieser Unerschöpflichkeit denjenigen vorzuführen, die das Jahrbuch selbst nicht lesen. Wie Diesterweg als Bildner der Volksschule den großen Lehrsatz aufstellte, daß niemals ein eingelerntes Wesen den guten Lehrer ausmache, sondern ein solcher nur herangebildet werde durch sein persönliches lebendiges Einwirken auf die Kinder, ebenso ist jede seiner Schriften voll solcher persönlichen lebendigen Einwirkung von unnachahmlicher Eigenthümlichkeit. Man hört ihn, den ganzen Mann, in jeder Zeile heraus, und wenn man nicht die eignen Worte wiederholen will, vermag man nur eine lose und abschwächende Vorstellung von der eindringlichen Art wiederzugeben, wie er hier zum Leser spricht. Denn in Wahrheit: Diesterweg schreibt wie er spricht und er spricht wie er ist. Ein jedes seiner Jahrbücher ist ein ganzes Stück dieses ganzen Mannes.

Seine Jahrbücher sind zunächst für die Lehrer geschrieben. Diejenigen, denen er einst als Lehrer vorangeleuchtet, erhalten hier einen Ersatz in einer Zeit, wo er persönlich nicht mehr ein Muster lebendigen Lehrens vor ihnen stehen kann. Es ist aber mehr noch ein Buch für Väter und Mütter, die mit Schmerz das kümmerliche Dasein des Volksschulunterrichtes gewahren und mit Besorgniß auf die eignen Kinder blicken, denen man vielfach statt eines belebenden geistig anregenden Unterrichtes, eine auf das Einprägen und Auswendiglernen gerichtete Methode darbietet.

In dem diesmaligen Jahrbuch hat Diesterweg endlich auch einige Mitarbeiter gefunden, die den Spielraum freier Anschauungen für ihre besseren Ueberzeugungen benutzen und die, wenn auch nicht mit der Intensität eines Diesterweg, doch mit einer schriftstellerschen Klarheit für die Prinzipien ihres Vorbildes kämpfen.

Ein solcher Mitarbeiter ist Dr. Schulze in Gotha, aus dessen Aufsatz „über das sogenannte Verflachen der Religions-Lehre" wir ein charakteristisches Stück unsern Lesern vorführen wollen, um ihnen zu zeigen, wofür und wogegen die Bessern unserer Zeit noch zu kämpfen haben.

„Man sucht — so schreibt Dr. Schulze — eine Vertiefung des Religionsunterrichts in der Anwendung alt-evangelischer Kirchenlieder, wenn sie auch noch so sehr mit der Sprache und Anschauungsweise unserer fortgeschrittenen Zeit in Widerspruch stehen. Die herrlichen Lieder aus der sogenannten Aufklärungsperiode werden verworfen und nur das Veraltete gilt als gut, geistreich, erbaulich und heilbringend. Es ist bekannt, daß die eisenacher Kirchen-Konferenz 150 evangelische Lieder zusammenstellte, die in den protestantischen Kirchen und Schulen gelten sollen. Obgleich aber die Kirchenkonferenz in diesen alten Liedern nur die allernothwendigste Milderung vornahm, so wird doch auch das schon für eine Verflachung angesehen, und so ist auch diese Form der Lieder als „nicht zureichend für die

Erziehung der Jugend zum lutherischen Christenthume" erschienen. In dieser Weise sprach sich wenigstens vor Kurzem das osnabrücker Landeskonsistorium aus, das daher auch in seinem Gesangbuche den alten Text wieder in voller Reinheit herstellte und z. B. in dem bekannten Lied von Luther: „Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort, Und steur' der bösen Feinde Mord" ꝛc. (wie die eisenacher Konferenz bessernd gesetzt hatte) in den Kirchen singen und in den Schulen lernen läßt: „Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort, Und steur' des Papst's und Türken Mord!!" In demselben, „zunächst für die Volksschulen", also für die Kinder bestimmten Gesangbuche heißt es in einem Liede, dessen erste Strophe eine Erinnerung an die Seele enthält, sich zu schmücken, weil der Herr in ihr Herberge halten wolle, weiter:

„Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen,
Der da mit dem Gnadenhammer
Klopft an deine Herzenskammer.
Oeffn' ihm bald die Geistespforten,
Red' ihn an mit schönen Worten:
Komm, mein Liebster, laß dich küssen,
Laß mich deiner nicht mehr missen."

Sehr natürlich ist es, daß, wie ein Zeitungsbericht sagt, diese Strophe „das Blut vieler Eltern gegen das Gesangbuch in Wallung gebracht hat." —

Aus eigenster Erfahrung füge ich noch folgende Probe eines vertiefenden Religionsunterrichts bei. Ein Schulmädchen wurde angeleitet, im Morgengebete sich nur der Gnade des durch sein blutiges Opfer die Welt versöhnenden Erlösers anzubefehlen. Sie hatte dabei die Worte zu sprechen:

Herr Jesu Christ, dein Blut allein
Macht mich von allen Sünden rein.
Dies Wort, Herr, glaub' ich zweifelsfrei.

Ich bin in dein Blut gehüllt (!),
Führe mich, Herr, wie du willt.

Alle Noth will ich dir klagen,
Alles dir in's Herze sage,
Bis du endest meinen Lauf,
Und dann hört mein Weinen auf.

Von dem angeblich tief gemüthlichen Sinne eines solchen Gebets aber fühlte das Mädchen nicht das Geringste. Nie hatte es über das Blut Jesu geweint, am allerwenigsten in ihrem kindlichen Frohsinn „unaufhörlich" geweint. Ueber Noth hatte sie auch nicht zu klagen, ja sie bekannte selbst, daß sie nicht einmal glauben könne, was sie nach den Worten des Gebets „zweifelsfrei" glauben solle, daß nicht Gottes verzeihende Vaterliebe, sondern „allein" das Blut Jesu von Sünden rein mache.

Kein Wunder, wenn Theologen, die an einer solchen Auffassung und Darstellungsweise der christlichen Lehren Gefallen finden, sich mit einer schlichten, klaren und verständlichen Religionslehre nicht befreunden können und sie eine Verflachung der Religion schelten. Aber soll man wünschen, daß der Religionsunterricht in dieser Weise geführt? und kann man hoffen, daß ein solcher im Geiste Jesu sein und fruchtbringend wirken werde? Nimmermehr! Denn die vermeintlichen Vorzüge, welche jene Vertiefenden den sogenannten Verflachenden gegenüber ihrer Lehrweise beimessen, verschwinden bei näherer Beleuchtung in Nichts."

Berlin, den 4. November 1857.

— Der König machte gestern Mittag in Begleitung der Königin, während 20 Minuten wieder einen Spaziergang auf der [illegible]rasse von Sanssouci und hat eine [illegible] gehabt. — Der Prinz-Stellvertreter [illegible] gestern Abend wieder mit dem Ministerpräsidenten. Der [illegible] Karl ist nicht ganz wohl.

— Aus London erfährt [illegible] zur Donaufürstenthümerfrage, „von einer [illegible]en Seite", daß der Kaiser der Franzosen, [illegible] Vernichtung der ersten moldauer Wahl entschieden verlangte, gleichzeitig erklärte, daß er weit entfernt sei, gegen den Willen der Pforte auf der politischen Union (im Gegensatz gegen die administrative) der Fürstenthümer bestehen zu wollen. — Sehr merkwürdig, daß die „ganz zuverlässige Seite", so lange mit dieser Enthüllung gewartet hat. [illegible]

— Dem Fabrikenkommissarius Hofmann in Breslau ist unter dem 2. November 1857 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zum Zerkleinern von Papiermasse auf fünf Jahre für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

— Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 116ter k. Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von **50,000** Thlr. auf Nr. 50,360. 2 Gewinne zu **5000** Thlr. fielen auf Nr. 54,692 und 75,152. 1 Gewinn von **2000** Thlr. fiel auf Nr. 72,499.

46 Gewinne zu **1000** Thlr. fielen auf Nr. 206. 2140. 2168. 2185. 4558. 4883. 5325. 11,497. 12,918. 14,371. 14,873. 21,569. 24,308. 26,895. 31,099. 31,686. 32,353. 33,339. 34,814. 36,175. 36,768. 37,536. 37,764. 44,303. 44,912. 47,068. 48,620. 48,802. 49,020. 51,030. 51,204. 51,883. 54,234. 55,044. 56,404. 62,559. 63,298. 72,956. 78,366. 78,841. 84,993. 88,281. 89,350. 93,817 und 94,189.

50 Gewinne zu **500** Thlr. auf Nr. 3442. 6772. 7857. 8208. 13,000. 13,126. 13,773. 14,353. 21,542. 22,384. 24,813. 25,269. 25,592. 25,953. 28,527. 28,767. 32,538. 34,484. 36,585. 38,921. 40,143. 42,361. 44,493. 44,753. 46,890. 49,270. 49,293. 49,561. 51,749. 54,579. 57,384. 61,212. 68,577. 69,354. 70,069. 71,280. 73,569. 74,559. 75,799. 77,447. 78,343. 80,580. 84,105. 84,869. 84,870. 86,858. 87,622. 88,547. 89,093 und 93,248.

79 Gewinne zu **200** Thlr. auf Nr. 757. 1940. 1986. 3973. 4242. 7901. 7964. 10,409. 11,940. 11,988. 15,099. 15,484. 18,519. 21,202. 21,702. 21,750. 23,175. 27,422. 27,792. 27,797. 32,809. 34,923. 35,924. 37,289. 38,513. 38,766. 40,196. 40,955. 41,521. 42,752. 44,280. 45,076. 45,361. 45,376. 47,017. 48,486. 48,654. 48,714. 49,151. 51,271. 52,195. 54,053. 54,147. 54,315. 54,414. 54,439. 55,051. 57,049. 57,214. 59,725. 59,794. 62,563. 66,121. 66,130. 67,554. 67,627. 67,716. 67,735. 68,186. 68,634 69,360. 70,087. 72,223. 73,969. 75,934. 77,479. 78,836. 79,707. 80,050. 85,632. 86,485. 86,916. 87,302. 88,311. 88,557. 88,653. 88,707. 91,751 und 91,907.

— Der heut gezogene Gewinn von 50,000 Thlr. fiel nach Magdeburg in die Kollekte des Herrn Büchting.

— Der „Bank- u. Handelszeitung" zufolge ist aus Köln einer der Beamten des dortigen Bergwerksvereins mit einer namhaften, der Gesellschaftskasse entwendeten Summe entwichen.

— Auch während dieses Winters werden in der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Schützenstr. 8,, Abend-Vorträge für Lehrerinnen, Montag und Dienstag von 5 bis 6 Uhr gehalten werden. Mit dem ersten desfallsigen Vortrage beginnt Hr. Direktor Merget über die Heimathskunde von Berlin und der Mark.

— Der hiesige Akklimatisationsverein, in dessen Ehrenvorstand jetzt auch der Herr Ministerpräsident von Manteuffel getreten ist, wird am nächsten Mittwoch, Abends 7 Uhr, eine öffentliche Sitzung, gefolgt von einem Abendessen, in Armin's Hotel abhalten. Herren und Damen, auch wenn sie nicht Mitglieder sind, können daran Theil nehmen.

— Die Ausdehnung, welche die Bau-Unternehmungen im Laufe dieses Jahres hier erhalten haben, läßt erwarten, daß der Mangel an Wohnungen bald aufhören und damit zugleich auch die Höhe des Miethspreises wieder sinken wird. Von den in diesem Jahre bis jetzt vorgekommenen Abschätzungen behufs der Feuer-Versicherung, deren Zahl sich auf ungefähr 550 beläuft, haben 105 sich auf Neubauten bezogen, der größte Theil auf Erweiterungs-

banten und die geringere Zahl auf bloße Taxerhöhungen wegen gesteigerten Werthes des Baumaterials. Der Feuerkassenwerth der Baulichkeiten in unserer Stadt ist in diesem Jahre um etwa 6 Millionen Thlr. gestiegen, einen Betrag, der nicht einmal annähernd in früheren günstigen Baujahren erreicht wurde. Durchschnittlich bestehen die Häuser, welche in Berlin gebaut werden, aus einem Vordergebäude von 7 Fenstern Front mit einem oder zwei Seitenflügeln, und enthalten ca. 20 größere und kleinere Wohnungen. Hiernach würden sich die Wohnungen durch die Neubauten in diesem Jahre um ca. 2000 vermehrt haben, welche Zahl noch durch die Erweiterungsbauten einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat. Man darf gewiß ohne Uebertreibung die Zahl der neu entstandenen Wohnungen auf 3000 annehmen. Die Zahl der Häuser belief sich im vergangenen Jahre auf 8843, im gegenwärtigen aber auf 8948, die Zahl der Wohnungen am 1. Januar dieses Jahres auf 87,024. Wieviel seitdem hinzugekommen sind, läßt sich noch nicht übersehen.

— Die Thätigkeit der Gebrüder Schlagintweit in Indien erfährt in den Spalten des „Athenäum" keine sehr liebevolle Kritik. Es wird in diesem Blatte ausführlich nachgewiesen, wie außerordentlich diese beiden Reisenden von der ostindischen Kompagnie unterstützt wurden, und dann auf's Bestimmteste behauptet, daß ihre sogenannten Entdeckungen alle von englischen Reisenden schon früher mitgetheilt worden sind. Die Mission habe mit einem „Loh" begonnen, um den Wünschen einer erlauchten Person in Berlin nachzukommen, und habe mit lächerlichen Prätensionen geendigt. Sie habe gerüchtweise an 10,000 Pfund Sterling gekostet, und jetzt wollten die beiden Reisenden eine eben so große Summe von der ostindischen Kompagnie, um die Ergebnisse ihrer Forschungen zu veröffentlichen. — (Wir müssen mit Bedauern bemerken — so fügt die englische Korrespondenz hinzu —, daß auch in anderen englischen Blättern die Thätigkeit der genannten Reisenden nichts weniger als gerühmt wird.)

— Im Magdalenenstifte bei Moabit befinden sich gegenwärtig gegen 30 Magdalenen.

— Die Herren Schlüssel und Thouret aus Berlin wollen in England ihre Erfindung, alle beliebigen Gegenstände — die stärksten Hölzer sowohl wie die feinsten Kleidungsstoffe feuerfest zu machen, verwerthen, und gaben vergangene Woche in London eine öffentliche Vorstellung, um durch eine Reihe von Experimenten die Stichhaltigkeit ihrer Erfindung zu beweisen. Die Versuche fielen befriedigend aus, und die Erfindung ist ohne Zweifel von großer Bedeutung, wenn der feuerfeste Stoff, wie die Erfinder versichern, wohlfeil ist, sich zum Anstrich eignet und beim Waschen oder Färben dünner Stoffe, ohne Beeinträchtigung der Qualität und Farbe des letzteren, angewendet werden kann.

— Hr. Dessoir, der kürzlich durch den Verlust seines einzigen Kindes aus zweiter Ehe in Trauer versetzt worden ist, soll die Absicht haben, die Bühne gänzlich zu verlassen. Wie wir hören, will Hr. Dessoir sich nach Pesth, dem Geburtsorte seiner Gattin, zurückziehen.

— Theater am Donnerstag den 5. November. Schauspielhaus: Hamlet. — Opernhaus: Die Stumme. — Friedrich-Wilhelmstadt: Zum Benefiz für Hrn. Weihrauch. Zum 1. Male: Wurm und Würmer, oder die Komikerfamilie, Posse in 3 Akten von S. Krüger. Zum 1. Male: Meine Tante — deine Tante, Schwank mit Gesang und Tanz von Jacobson. Zum 1. Male: Einer aus dem Publizisten, Posse in 1 Akt nach dem Französischen von Rollmann. — Königsstadt: Herrenpfiffe. (Hr. Ascher.) Ein Jude. — Kroll: Erstes Auftreten der Mexikanerin Miß Julia Pastiana in dem Stücke: Der kurirte Reiter. Gelegenheitsburleske mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Jacobson. Zwei Waisen.

Kassel. Wieder ist einer unserer treuesten Freiheits- und Verfassungsfreunde geschieden; die Reihen der Kämpfer von 1850 werden außerordentlich gelichtet. Bald nach den Bundesmaßregeln starb Burghard Wilhelm Pfeiffer, der berühmte Rechtsgelehrte; sein Bruder, der Vertreter Kurhessens bei den Unionsbestrebungen, und dessen Sohn schieden einige Jahre darauf. Einen schrecklichen Tod fand der Bürgermeister Hentel, weniger bekannt als der Obergerichtsanwalt gleichen Namens, aber ein Mann voll ungewöhnlicher Fähigkeit und Thatkraft. Er war in jenem verhängnißvollen Jahre Vorstand der Polizei und kam später bei einem Brande ums Leben. Auch General v. Urff und Major Hildebrandt, die in den Tagen des Kriegszustandes ihren Standesgenossen vorauleuchteten, sind todt; der Erste ward auf der Jagd vom Schlage getroffen, der Zweite starb voll Leid in dem schaumburgischen Städtchen Oldendorf, wohin er als Etappenkommandant versetzt worden war. Auch Maurermeister Seidler, der Befehlshaber der kasseler Bürgerwehr, einer unserer trefflichsten Vaterlandsfreunde, ist längst nicht mehr. Eine ganze Reihe von Todten wäre aus den verfassungstreuen Richtern und Beamten aufzuzählen. Im vorigen Frühjahre starb Wippermann, der unermüdlichste Kämpfer und Arbeiter, ein Mann, der wie Keiner in allen Fächern, ja, in allen Einzelheiten unseres Staatswesens zu Hause war. Und nun ist auch Ludwig Schwarzenberg dahin. Er ist als Siebenziger geschieden, während Wippermann und die meisten seiner Vorgänger noch in den Jahren der vollen Mannskraft starben. Schwarzenberg hat schon unter der französisch-westfälischen Herrschaft Proben seiner Freiheits- und Vaterlandsliebe abgelegt, denn er nahm an dem bekannten v. Dörnberg'schen Aufstande Theil. Nach der Niederlage bei Kassel irrte er eine Zeit lang unter mancherlei Fährlichkeiten umher, nahm dann Dienste in der englisch-deutschen Legion und machte als Offizier die Feldzüge in Spanien mit. Später widmete er sich dem Rechtswesen und genoß als Anwalt den wohlbegründeten Ruf der Rechtschaffenheit und eifrigsten Pflichttreue. Seit den dreißiger Jahren war er Mitglied aller Landtage und stand immer in den vordersten Reihen derer, die für verfassungsmäßige Entwicklung stritten. 1848 ward er zum Reichstage abgeordnet und hielt eine gemäßigte Richtung inne, während sein Sohn, der Hauptmann Philipp Schwarzenberg, an dem stuttgarter Parlamente Theil nahm und deshalb noch verfolgt ist. 1850 war er Mitglied des bleibenden Stände-Ausschusses und kam seinen deßfallsigen Pflichten mit unerschütterlicher Festigkeit nach. Er ward vom Kriegsgerichte zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt, die er im hiesigen Kastell verbüßte. Dann lebte er wieder ganz seinem Anwaltsberufe, bis ihn vor wenigen Tagen der Tod ereilte. (K. Z.)

München. Wie ein hiesiges Blatt meldet, sind in der Nacht vom 29. Oktober nicht weniger als sieben Soldaten eines Infanterieregiments desertirt. Da sie sämmtlich in verschiedenen Theilen der Stadt die Posten verließen, so schließt man auf ein schon länger verabredetes Komplott.

Belgien. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht; eine Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt. Als Anlaß des Entlassungsgesuches wird die totale Niederlage der Pfaffenpartei bei den letzten Gemeinderathswahlen angesehen.

* **Paris**, 2. November. Das Zerwürfniß der Westmächte mit Neapel scheint zu den ewigen Tagesfragen zu gehören. Preußen und Oestreich haben schon Beweise ihres guten Willens gegeben, indem sie eine Annäherung mit Neapel herbeizuführen suchten, das jedenfalls den Vortheil der Konsequenz für sich hat und deshalb auch ruhig zusieht, bis man für seine höheren Bestrebungen der äußeren und inneren Politik ihm die nöthige Anerkennung zu Theil werden läßt. Rußland hat nun in neuester Zeit abermals Schritte gethan, um ein gutes Einvernehmen herzustellen, und, wie man vernimmt, sind die russischen Bemühungen von Frankreich nicht ungünstig aufgenommen und angenommen worden. — Es ist abermals eine Reihe von Einladungen an einzelne Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie an sonstige Persönlichkeiten von Bedeutung für einen kürzeren oder längeren Besuch nach Compiègne erlassen worden. Es ist dies bereits die dritte Auflage von Gästen, die der Gegenstand der kaiserlichen Gastfreundschaft in Compiègne sind. Dieses Mal befinden sich Baron Hübner, Walewsky, Rothschild unter der Zahl der Erkorenen, und man vermuthet, daß man nicht allein auf Gämse und Rehe in Compiègne Jagd machen wird. Die Datum der Einladungen ist nicht für alle Geladenen eine gleiche; es giebt deren verschiedene Klassen, wie es scheint. Am längsten verweilte bis jetzt Lord Cowley, der zwölf Tage hindurch als Gast des kaiserlichen Hoflagers sich aufhielt. — Es ist hier die Gewißheit eingetroffen, daß die europäische Kommission am 23. Oktober in Bukarest zusammentreten sollte, um über ihre bisherige Thätigkeit einen Bericht aufzusetzen, der in den ersten Tagen des November zu Ende gebracht werden soll. — Der Staatsrath wird sich nächstens mit einem Entwurfe über ein Ackerbaugesetzbuch zu be-

schäftigen haben, das wie das Forstgesetzbuch einen eigenen Theil der Gesetzgebung über diese spezielle Materie bilden wird. So wie der Staatsrath sich über diesen Entwurf ausgesprochen haben wird, soll dieser den Berathungen des gesetzgebenden Körpers unterzogen werden. — Wiederum eine neue Medaille. Es ist nämlich im Plane eine afrikanische Medaille zu stiften, die an alle Soldaten ertheilt werden soll, welche von der Eroberung von Algier bis zur Gefangennahme Abd-el-Kaders in der afrikanischen Armee gedient haben. Seit diesem letzteren Ereignisse ist der eigentliche große Krieg in Algerien zu Ende. — Die russische Großfürstin Helene wird diesen Winter über ihren Aufenthalt in Paris nehmen. — Die russischen Eisenbahnen, an welchen bis jetzt mit großem Eifer gearbeitet worden ist, werden des Winters wegen um nahe an sechs Monate stillstehen müssen. Der Kaiser schenkt denselben fortwährend die ungetheilteste Aufmerksamkeit, und die französischen Ingenieure können sich nicht rühmend genug über die Unterstützung aussprechen, die ihnen, selbst gegen den bösen Willen der hohen Beamten, in reichlichstem Maße allerhöchsten Orts zu Theil wird.

Paris, 2. November. Ganz Paris beschäftigt sich auch heute noch mit General Cavignac. Eine ungeheure Menschenmenge fand sich an dessen Grabe ein, um dort Immortellenkränze niederzulegen. Die Familiengruft der Familie Cavaignac befindet sich auf dem Kirchhofe Montmartre. Die Polizei scheint von dieser Sympathie eines großen Theiles der Pariser für den Verstorbenen und dessen Familie genau unterrichtet gewesen zu sein. Zum wenigsten war dessen Grab von Polizei-Agenten umstellt und in der Nähe Truppen bereit, um etwaigen Ruhestörungen sofort entgegentreten zu können. Ueberhaupt war die Regierung am Begräbnißtage Cavaignac's nicht ohne große Besorgniß, daß diese Gelegenheit zu irgend einer Demonstration benutzt werden würde. Am Freitag und Sonnabend war die ganze Garnison von Paris konsignirt und alle Regimenter, die in den benachbarten Orten von Paris lagen, hatten nicht allein Befehl, zum Abmarsch nach Paris gerüstet zu sein, sondern auch Patronen erhalten. Außer den oben gemeldeten Maßregeln am Kirchhofe hatte man auch für heute verschiedene andere genommen. Die Ruhe wurde jedoch nirgends gestört.

London, 2. Nov. „Daily News" erklärt sich gegen alle künftigen Länder-Einverleibungen (Annexationen) in Indien, da dieselben unpolitisch sind und nur unheilvoll gewirkt haben; als Beispiel führt das Blatt Oude an. Mag die einheimische Regierung noch so schlecht gewesen sein, man hatte sie doch lieber als die der Kompagnie. — Nach der Versicherung des „Economist" ermangelt das Gerücht, wonach Mr. F. P. Grant 150 Meuchelmörder in Caunpur freizelassen haben soll, bis jetzt noch jeder amtlichen Bestätigung. Inzwischen setzen ein halb Dutzend Wochen- und Tageblätter ihre wuthschäumenden Leitartikel gegen Mr. Grant und Lord Canning fort. — In Jubbulpur ist der Shunkur Shah, ein alter Radschah aus der Goud-Dynastie, nebst seinem Sohn von der Kanone „weggeblasen" worden. Man hatte bei ihm ein in Sanskrit geschriebenes Gebet an die Göttin Deri um „Auffressung aller Engländer" und andere nicht näher bezeichnete Schuldbeweise gefunden. — Der „Observer" erzählt nach Privatbriefen aus Indien folgenden Fall als bezeichnend. Ein Hochländer, der Weib und Kind in der Revolution verloren hatte, wüthete auf dem Marsch durch Caunpur mit dämonischer Erbitterung unter den Eingeborenen, rechts und links erschlagend, was ihm in den Weg kam. Er hatte eben eine Frau mit dem Bayonnet erstochen, als ein Offizier herankam und vorwurfsvoll ausrief: „Wie, ein britischer Soldat tödtet Weiber?" „Was britischer Soldat, was Weiber!" entgegnete der Rasende, den Leichnam mit dem Fuß bei Seite schiebend; „das sind die Elenden, welche die Höllenhunde gebären!" — Es ist das (bisher unbegründete) Gerücht verbreitet, daß der mit 600 Artilleristen nach Indien abgegangene „Hydaspes" untergegangen sei. — Dr. Rawlinson ist in Indien den Einflüssen des Klimas erlegen. — Nach dem „Court Journal" sollte der Geburtstag der Prinzess Royal, 21. November, dieses Jahr zum erstenmal öffentlich gefeiert werden, aber der Gesundheitszustand des Königs von Preußen werde „natürlich jene Absicht affiziren." — Am Freitag starb auf seinem wahrhaft fürstlichen Gute Bavildon Park in Berkshire Mr. James Morrison, Chef der großen Firma gleichen Namens. Der Verstorbene war der Gründer der Firma, und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts als armer Lehrling nach London gekommen. Durch Fleiß, Redlichkeit und Klugheit gelang es ihm, nicht nur eines der ausgedehntesten Geschäfte in Fabrikaten aller Art zu gründen, sondern sich auch eine geachtete politische Stellung zu erwerben, und gründliche Kenntnisse in verschiedenen Zweigen menschlischen Wissens zu erlangen. Er war ein entschiedener Freihändler und Liberaler, und wirkte thätig für seine Partei, wenn er auch als Parlamentsmitglied keine hervorragende Rolle spielte. In ihm stirbt der Kunst ein warmer Mäcen, denn einen großen Theil seines Jahreseinkommens widmete er seit Jahren dem Ankaufe von Gemälden, Bibliotheken und Kunstschätzen aller Art, die seine verschiedenen Landsitze schmückten. Sein Privatvermögen allein soll gegen vier Millionen Pfd. Sterling betragen.

Warschau, 31. Oktober. Wiederum ist einer großen Anzahl polnischer Flüchtlinge die straffreie Rückkehr in die Heimath gestattet worden.

Petersburg, 26. Oktober. Wie aus einem Privatbriefe eines hiesigen Blattes hervorgeht, hat sich die Einwohnerzahl von Sebastopol in diesem Jahre schon auf 15,000 Köpfe gehoben. Die amerikanische Gesellschaft, welche die Heraufschaffung der versunkten Schiffe aus der Rhede übernommen, hat sich verpflichtet, damit binnen zwei Jahren zu Ende zu kommen. Die Hälfte des Erlöses aus dem geretteten Gute gehört ihr.

Telegrafische Depeschen.

London, Mittwoch, 4. November, Normittags. Die heutige „Times" hält eine neue Diskonto-Erhöhung der Bank von England auf 9 pCt. für wahrscheinlich, wofern die Ausfuhr der Kontanten nach Amerika und dem Kontinent anhält.

Das Vom-Stapel-Lassen des „Great Eastern" ist verunglückt und deshalb auf Dezember verschoben worden.

Berliner Börse Mittwoch den 4. November 1857.

Die Börse war Anfangs in fester Haltung, verflauete jedoch nach Eintreffen der londoner Depesche, wonach eine Diskonto-Erhöhung auf 9 Prozent in Aussicht steht.

Eisenbahn-Aktien.	In- und Ausländische Fonds.
Berg.-Märk. 80½bz B.	Pr. Staatsschuldscheine 82B.
Aachen-Mastricht 48½bz.	Berl. Stadt-Obl. 4½% 99 bz.
Berl.-Hamburg. 112¼bz.	Oestr. 5% Metall. 78B.
„ Ptsd-Mgd. 136—7bz.B.	„ 5% Nat.-Anl. 79½bz.B.
„ Stettin 128B.	„ 250 fl. Pr.-Obl. 104B.
„ Anhalt 132¾bz.	Preuß. und volleingezahlte ausländ. Bank-Aktien.
Köln-Minden 145½bz.	Prß. Bank-An.-Sch. 150G.
Br.-Schw-Frb.alt. 116bz.	B. Hdlsg.-A. 83bz.
do. do. neue 106½G.	Waar.-Kr.-A. 97B.
Oberschl. Litt. A. 139G.	Dis.-K.-A. 103¼—¾—½bz.
do. Litt. B. 130G.	Br. Bank-Akt. 112etw.bz.
do. Litt C. 128—7½bz.	Darmst. „ 94¾,95—94¾bz.
Cos.Odb.(Wbl.) 46bz.	do. Zettel „ 90½G.
Rheinische 86¾bz.	Dess.-Kred. „ 61bz.
Thüringer 124½G.	Mold.Land. „ 94B.
Stargard-Posen 95bz.G.	Leipz. Kredit „ 69¾G.
Magdeb.-Halberst. 199½G.	Meininger „ „ 82—81½bz.
Magdeb.-Wittenb. 33B.	Oestreich „„ 95½,96¼—95½bz.
Mecklenburger 51B.	Thüring. B.-Akt. 81bz.
Fr.-Wilh.-Nrdb.47—46¾bz B.	Weimarisch. „ 105B.
Ludw.-Berb. 147½—48¼—48	P. H.Hdlsges.-Anth. 90G.
Oestr.fr.St.E.176¾—76½bz.	Schl.Bank-B.-Anth.78¼bz.B.

Louisd'or 5 Thlr. 14¾ Sgr. ½ Imperial 5 Thlr. 14½ Sgr.

Getreide: Roggen per Novbr. 39 bz. — Spiritus loco 19½ bz. — Rüböl loco 13⅔ bz.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Duncker in Berlin.

Berlin.
Verlag von Franz Duncker.

Druck für Duncker & Weidling in Berlin,
F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Hierzu 1 Beilage.